

ARGUMENTARIUM TOURISMUSKOMITEE «NEIN ZUM BURKAVERBOT»



Das Tourismuskomitee «NEIN zum Burkaverbot» steht für eine offene und tolerante Schweiz ein, die als Gastland anderen Kulturen aufgeschlossen begegnet. Als Gastgeberinnen und Gastgeber beurteilen wir unsere Gäste nicht nach Merkmalen wie Geschlecht, Religion, Behinderungen, Alter, sexueller Ausrichtung oder Herkunft. Wir lehnen die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» deshalb aus den folgenden Gründen klar ab:

DIE INITIATIVE BESCHÄDIGT DAS IMAGE DES SCHWEIZER TOURISMUS

- Ein Verhüllungsverbot auf nationaler Ebene könnte das Image der Schweiz in muslimischen Ländern langfristig beschädigen.
- Davon betroffen wäre nicht nur der Ferientourismus, sondern auch der MICE- und Business-Sektor. In der Schweiz finden viele internationale Meetings statt. Weiter haben viele internationale Organisationen ihren Sitz in der Schweiz. Ein Imageverlust könnte den Schweizer Standort als neutrales Land nachhaltig schwächen.
- In arabischen Ländern fällen meistens Frauen den Entscheid, in welchen Ländern die Familien Ferien verbringen werden.¹ Nationale, medienwirksame Entscheide, die explizit gegen die Ausübung der Religion der Frauen gerichtet sind, könnten den Ferienentscheid nachhaltig negativ beeinflussen.

DIE INITIATIVE ERSCHWERT DIE ERHOLUNG NACH DER KRISE

- Der Schweizer Tourismus befindet sich in der schwersten Krise seit dem 2. Weltkrieg. Steine in den Weg zur Wiederbelebung wichtiger Märkte sind in dieser Situation fehl am Platz. Es ist wichtig, dass – wenn es die Lage wieder zulässt – die Märkte positiv bearbeitet und zurückgewonnen werden können.
- Für den Schweizer Tourismus sind Gäste aus den Golfstaaten ein wichtiger Herkunftsmarkt. Damit werden auch Abhängigkeiten gegenüber den preissensiblen europäischen Gästen reduziert. Seit 2007 sind zum Beispiel die Logiernächte von Gästen aus dem arabischen Raum um 130 Prozent angestiegen, was der Schweiz als offenes Tourismusland zu verdanken ist.
- Die durchschnittlichen Tagesausgaben von Gästen aus den Golfstaaten sind am höchsten im Vergleich zu anderen Herkunftsländern. Damit tragen diese Gäste in vielen Regionen der Schweiz zur Wertschöpfung und Sicherung von Arbeitsplätzen bei.

DIE INITIATIVE IST UNVERHÄLTNISSÄSSIG UND UNNÖTIG

- Die Verankerung eines Verbots in der Bundesverfassung ist unverhältnismässig, da in der Schweiz nur sehr wenige Frauen vollverschleiert sind und auch aus den muslimischen Ländern längst nicht alle Touristinnen Ganzkörperverschleierung tragen.²
- Ein nationales Verbot der Verhüllung führt zu einer zusätzlichen und unnötigen Regulierung, welche in die Autonomie der Kantone eingreift, die jederzeit in der Lage sind, selbst Bestimmungen und Regelungen einzuführen.

Der indirekte Gegenvorschlag des Bundesrates nimmt die möglichen Probleme zur Thematik der Verhüllung auf und schlägt gezielte Massnahmen vor, um die Wahrnehmung der öffentlichen Aufgaben sicherzustellen sowie den Zwang zur Gesichtverhüllung zu bekämpfen. Das Tourismuskomitee «NEIN zum Burkaverbot» sagt deshalb JA zum indirekten Gegenvorschlag, der verhältnismässig und sinnvoll ist.

¹ vgl. Publikation «Gäste aus den Golfstaaten in der Schweiz» von HotellerieSuisse.

² vgl. Tunger-Zanetti, A., Niggli, C., Petrino, A., Marchon, N., Meier, J., & Wurmet, L. Verhüllung: Die Burkadebatte in der Schweiz (Kontext). Zürich: Hier und Jetzt.

STV FST

Schweizer Tourismus-Verband
Fédération suisse du tourisme
Federazione svizzera del turismo
Federaziun svizra dal turissem